

# Nürnberger Stadtansichten aus ungewöhnlicher Perspektive



Zu einem Streifzug durch Nürnberg aus ungewöhnlicher Perspektive lädt der Kunstkalender 2017 der Sparkasse ein. Vom fast romantischen Panoramablick samt Plärrerhochhaus bei Sonnenaufgang bis zur Volksfest-Schießbude versammelt der Jahresbegleiter Aufnahmen von zehn in der Region lebenden Fotografinnen und Fotografen, die im Alltäglichen das Besondere entdecken. Ausgewählt wurden die Motive aus dem Fotoheft „Nürnberg in 100 Bildern“, das 2016 anlässlich der 100. Ausgabe der städtischen Halbjahreszeitschrift „Nürnberg Heute“ erschien. Quasi ein Jubiläumsgeschenk in eigener Sache, das nun eine schöne Neuverwertung gefunden hat. Das abgedruckte August-Blatt von Timm Schamberger entstand am alten Kanal. Der Kalender ist für die Kunden der Sparkasse kostenlos in den Geschäftsstellen erhältlich. Alle anderen können ihn für 18 Euro erwerben.  
Foto: Timm Schamberger

## Eine Liebe ohne Wenn und Aber

Schriftsteller Arnon Grünberg kommt ins Literaturhaus



Arnon Grünberg veröffentlichte zuletzt den Roman „Muttermale“. Foto: dpa

Gerade war er noch als einer der wichtigsten und bekanntesten Vertreter des Gastlandes Niederlande auf der Frankfurter Buchmesse zu Gast. Am kommenden Donnerstag liest Autor Arnon Grünberg im Nürnberger Literaturhaus.

Der gemeinsame Sprachraum Niederlande und Flandern war dieses Jahr Ehrengast der Frankfurter Buchmesse, zur Eröffnung sprach auch Arnon Grünberg. Der 1971 geborene Erfolgsautor der Niederlande lebt in New York. Er ist ein Vielschreiber mit einer täglichen Kolumne auf der Titelseite der Tageszeitung *Volkskrant*. Sein deutsch-jüdisches Elternhaus und das Trauma des Holocausts prägen ihn stark.

Grünbergs Debütroman „Blauer Montag“ erschien im Jahr 1997, zuletzt veröffentlichte der Autor „Muttermale“ (Kiepenheuer & Witsch). Besondere Bedeutung für beide Bücher hatte seine Mutter Hannelore Grünberg-Klein: Im Haus der damals 87-Jährigen bezog der Weltenbummler Grünberg 2014 vorübergehend sein altes Kinderzimmer, als er „Muttermale“ schrieb – die Geschichte einer Liebe ohne Wenn und Aber: zwischen Mutter und Sohn.

Arnon Grünberg ist am 27. Oktober, im Literaturhaus in der Luitpoldstraße 6 zu erleben, Beginn 20 Uhr. anz

## Wie sich Menschen ihre Freiheit erkämpfen

Tiefgründig und sehenswert: Das Theater Thevo zeigte seine neue Produktion „Abgekartet“ im Z-Bau

„Abgekartet“, die neue Produktion des Nürnberger Theaters Thevo, zeigt, wie, wovon und warum Menschen sich befreien. Regisseur Uwe Weber gibt seinen Figuren im Z-Bau reichlich Raum, um mit der Selbstbestimmung und Unabhängigkeit zu experimentieren.

Er hat eine Mixtur aus Theater, Tanz, Performance und bildender Kunst kreiert, in der es um Aufbrüche aller Art geht: politische, gesellschaftliche, persönliche, psychologische. Wohin die Reise geht, ist nicht immer klar, so wie im wirklichen Leben. Aber anders soll es in Zukunft werden. Am Anfang bewegen sich die sieben Darsteller maschinell und kantig,

agieren geordnet wie ein Uhrwerk, die Musik erinnert an die legendäre Band Kraftwerk. Schließlich, als Freie, liegen sie entspannt und gelassen am Boden. Ihre gelösten Bewegungen könnten aus dem Tai Chi stammen (Choreographie: Irmela Bess).

Es ist eine stufenweise, langsame Entwicklung, die sie dahin führt. Zunächst stehen drei Akteure wie festgewachsen auf der Bühne. Sie sind überangepasst, wagen nicht den kleinsten Schritt. Eine Frau tanzt sie an. Auf dem Weg zur Autonomie werden echte Spielkarten zu Projektionen an der Wand, ein Boxer will den König, der eine Adelsperücke trägt,

ermorden, um seine Macht zu brechen.

Am deutlichsten wird die Geschichte der Emanzipation und Erlösung bei einem Mann, der erzählt, dass er eingesperrt ist. Immer wieder hört er Schritte, darf dann hinaus und sich ein wenig die Beine vertreten.

Ein anderer ruft auf Spanisch „Revolución“ und klingt wie Che Guevara. Eine Frauen-Figur dagegen spricht von Beziehungen, sie möchte sich von Geschlechterstereotypen lösen. So hat jeder der Schauspieler, die auf weißen Kisten wie auf Hockern sitzen, eine Art eigene Biographie, ohne jedoch zur Identifikation

einzuladen. Sie alle stehen für etwas, sind Beispiele. So entsteht eine höchst spannende Transparenz und Durchlässigkeit für das Publikum, denn die Figuren verändern auch die Wahrnehmung von sich selbst. Dazu eingebildet im Hintergrund die Spielkarten-Zeichnungen von Thomas Eckert, die Körper in Aktion zeigen.

Die Grundlage des Stücks ist atmosphärisch, es geht darum, den neu gewonnenen Freiheits-Raum, in den sich jemand vortastet, zu füllen, zu erkunden, wohin er sich wendet und auch, wie es nach einer vermeintlichen Befreiung weitergeht. Tiefgründig und sehenswert.

CLAUDIA SCHULLER

### Unterwegs...

## „Schlager ist doch keine ansteckende Krankheit“

Sängerin Beatrice Egli, die in der Meistersingerhalle auftritt, über Vorurteile, Ausbrüche aus dem Alltag und Ironie

Kaum eine Schweizerin ist im deutschen Schlager so erfolgreich wie Beatrice Egli. Wer die 28-Jährige aus Lachen im Kanton Schwyz einmal auf der Bühne erlebt hat, spürt sofort: Dieser Mensch sprüht über vor Fröhlichkeit. Trotz ihrer zuweilen übertrieben guten Laune erfüllt Beatrice Egli nicht die typischen Schlager-Klischees. Am 28. Oktober ist sie ab 19 Uhr in der Meistersingerhalle zu erleben.

*Frau Egli, Ihr neues Album heißt „Kick im Augenblick“. Wann hatten Sie zuletzt solch einen Kick?*

**Beatrice Egli:** Mein Gott, ich lebe ein sehr intensives Leben mit vielen neuen Kicks: am 10. April kommt meine Show aus Venedig und im Frühsommer folgt die große „Show der Träume“ in der ARD. Und natürlich das neue Album. Jede dieser Herausforderungen ist für mich ein Kick. Ich brauche den auch. Das schönste ist aber, wenn man im Augenblick leben kann, denn der kommt nie wieder zurück. Erst durch den Kick wird der Augenblick unvergesslich.

*Mit welchen verstaubten Schlagertraditionen brechen Sie auf dem Album?*

**Egli:** Mein Schlager beziehungsweise der Schlager generell ist im Jahre 2016 angekommen. Das hat nichts damit zu tun, dass er früher uncool war, sondern jede Musik verändert sich und geht mit der Zeit. Das war mir auch sehr wichtig. Ich bin eine junge Frau, die selber gerne in Discos unterwegs ist.

*Wollen Sie mit Ihren Liedern und Texten insbesondere junge Menschen ansprechen?*

**Egli:** Ich merke, wenn ich auf Tournee gehe, dass meine Musik wirklich eine Familienangelegenheit ist. Da kommt die Siebenjährige mit ihrer 45-jährigen Mutter und ihrer 80-jährigen Oma und bringt auch noch ihre 15-jährige Schwester mit. Am Schlager mag ich das Generationsübergreifende.

*Wie autobiografisch sind Ihre Lieder?*

**Egli:** Manches, worüber ich singe, habe ich selber erlebt. Aber vieles entsteht auch durch Geschichten, die mir erzählt werden oder die ich beobachte. Ich lerne jeden Tag neue Menschen und deren Geschichten kennen. Davon picke ich mir manchmal etwas raus und schreibe drüber oder singe eine Idee aufs Handy. Das Lied „Fliegen“ etwa ist entstanden, als ich mit meinem Produzenten von Zürich nach Berlin geflogen bin.

*Mit welcher Musik haben Sie sich als Teenager von Ihren Eltern abgegrenzt?*

**Egli:** Seit ich denken kann, höre ich Schlager. Ich war nicht nur ein Schlagerkind, sondern auch ein Schlagerteenie, was noch ungewöhnlicher ist. Natürlich höre ich auch andere Musik, beim Training zum Beispiel Offspring, weil die mich mehr puscht und schneller rennen lässt. Ich bin durch und durch Musikerin, ich höre jegliche Art von Musik. Ein Beat braucht nur fünf Sekunden, um die Stimmung komplett zu ändern. Sogas schafft nur Musik.

*Hatten Sie damals zuhause in Lachen nie das Gefühl, ausbrechen zu müssen?*



Gewann im Jahr 2013 die Castingshow „Deutschland sucht den Superstar“. Beatrice Egli. Foto: PR

**Egli:** Nee. Als Kind bin ich immer in den Wald ausgebrochen. Ich bin sehr in der Natur aufgewachsen, von daher musste ich nie wirklich ausbrechen. Ich hatte nie das Gefühl, irgendwie gefangen zu sein. Jetzt breche ich aber immer mehr aus, wenn ich auf die Bühne gehe. Dort zeige ich immer mehr Facetten von mir. Das ist für mich das Austoben überhaupt. Ich merke auf Tournee, wie die Leute zusammen mit mir aus dem Alltag und in gute Laune ausbrechen.

*Rebellieren Sie gegen den Schlagerwahn, bei dem Models sich zum Teil zu Tode hungern?*

**Egli:** Also, ich rebelliere nicht bewusst dagegen, aber ich bin ein

Mensch, der sich nie in irgendwas hat einsperren lassen. Sei es die Kleidergröße 36 oder die Ansicht, nur Pop sei cool. Ich bin mir immer treu geblieben: meiner Figur, meinem Aussehen, meiner Musik. Das schönste ist, von sich sagen zu können: Ich mache das, was mir Spaß macht. Ich habe aber nichts gegen schlanke Frauen, es gibt super schöne, die können wirklich essen, was sie wollen. Eine meiner Freundinnen isst das Dreifache von mir, aber sie bleibt immer dünn. Wofür ich wirklich rebelliere und auch stehe, ist Respekt. Jeder soll sein, wie er ist und jeden anderen so respektieren, wie er ist. Es gibt in der Musikbranche ganz coole Leute, die wollen mit dir nichts zu tun haben, weil du Schlager singst. Dann denke ich immer: „Ey, Leute, ich singe zwar Schlager, aber ich habe keine ansteckende Krankheit!“

*Wie viel Sinn haben Sie für Ironie?*

**Egli:** Ganz viel. Leider! (lacht) Mein Team war anfangs mit meiner ironischen Art überfordert. Wenn man mich nicht so gut kennt, kann das schnell missverstanden werden. Ironie ist ein großes Thema in meinem Leben, und mein Team hat das mittlerweile auch gelernt.

*Laut Wikipedia wohnen Sie immer noch bei Ihren Eltern. Stimmt das?*

**Egli:** Nicht mehr so ganz, ich bin schon ausgezogen, aber irgendwie auch nicht. Ich wohne nämlich nur fünf Minuten von meinen Eltern entfernt. Meine Wohnung ist von meiner Familie gut behütet, weil ich selten zuhause bin. Ich bin froh, dass die mir alle gemeinsam den Haushalt schmeißen. Interview: OLAF NEUMANN